

Circusse



Neukirchener
Erziehungsverein

im Rahmen der IP-Arbeit des Neukirchener Erziehungsvereins

Im Rahmen unserer Einrichtung **Individualpädagogik** arbeiten wir bereits seit 2001 auch mit kleinen Wandercircussen und ähnlichen Familienbetrieben (z.B. Auto-Stunt-Show, Puppenbühne oder Binnenschiff) zusammen. Hier werden Kinder/Jugendliche - wie in den anderen Projektstellen auch - umfanglich betreut und damit

- in den familiären und betrieblichen Alltag einbezogen
- durch unsere fachliche Führung, Aufsicht und Beratung gezielt gefördert und unterstützt
- ermutigt, ihre Fähigkeiten und Interessen zu entdecken, zu entwickeln und über
- verantwortungsvolle Teilhabe authentische Wertschätzung zu erfahren

Diese Arbeit findet ihre Umsetzung im Rahmen unseres Grundkonzeptes zur Individualpädagogik, das von vornherein eine enge Verknüpfung multiprofessioneller Fachkompetenzen vorsieht. Sie erfolgt länderübergreifend, und die Landesjugendämter werden über die jeweiligen Maßnahmen in Kenntnis gesetzt. Dabei sei gleichzeitig betont, dass diese intensivpädagogischen Settings immer nur in einem besonders sorgfältigen Prozess von individueller Hilfeplanung zu Stande kommen und keinesfalls als „Standardangebot“ betrachtet werden können. Entsprechend stellt hier der §35, bzw. §27,2, i.V.m. §35 SGB VIII die Rechtsgrundlage dar.

Die mit solchen Familienbetrieben zur Verfügung stehenden **Lebens- und Erfahrungsräume** haben sich für unsere Kinder- und Jugendhilfearbeit bisher als äußerst hilfreich erwiesen, wenn es um besondere Problemstellungen geht. Einerseits bergen sie hoch attraktive Medien, wie z.B.

- die Arbeit mit den verschiedensten, z.T. exotischen Tierarten,
- Akrobatik und Clownerie als Wert geschätzte Möglichkeiten zur Selbstdarstellung und Selbstentdeckung,
- Auf- und Abbauaktivitäten mit vielfältigen, einfach strukturierten Helferelementen, die umgehend sichtbare Ergebnisse bzw. „Erfolge“ zeigen und wertschätzende Feedbacks auslösen
- die besondere Verbundenheit und soziale Präsenz eines familiären Teams in der permanent fremden/neuen Umgebung uvam.



Zugleich stellt die damit verbundene, **exotische Lebensform** oftmals eine zentrale Schlüsselfunktion in der Hilfestaltung für bestimmte Einzelfälle dar:

Wir haben es immer wieder mit jungen Menschen zu tun, die sich nur sehr bedingt auf *Beziehung* oder gar *Bindung* (zumal zu familienfremden Personen) einlassen können. Diese Kinder/Jugendlichen benötigen einen verlässlichen, beständigen Rahmen und sind zugleich i.d.R. nicht in der Lage, Gleichförmigkeit, Kontinuität oder so etwas wie „Kontrakttreue“ auszuhalten oder gar von sich aus einzubringen. Diese Menschen brauchen äußerst viel „Action“, brauchen die plötzliche Herausforderung und die Bestätigung, dass *sie* es sind, die nun gefragt sind. So lange sie dies nicht erleben, sind sie darum bemüht, entsprechende Situationen zu generieren – nach dem Konzept: *entweder ihr (Helfer) beschäftigt mich oder ich beschäftige euch*. Dieses Phänomen ist konsequenter Weise in aller Regelmäßigkeit in herkömmlichen Jugendhilfesettings zu beobachten und führt zu vielfältigen Verletzungen, zum wiederholten Scheitern und zu z.T. skurrilen Abbruchvarianten. Der notwendigen „Action“ darf gleichzeitig aber nicht der verräterische Makel der „Belanglosigkeit“ pädagogisch „gemachter“ Aktionen anhaften. Diese Kinder/Jugendlichen wollen *wirkliches, echtes* Leben – ohne Netz und doppelten Boden. Sie wollen erleben, dass sie nicht Objekt pädagogischen Handelns sind, sondern sie wollen sich als Subjekt lebensgestalterischer Aktivitäten erleben. Sie brauchen den Raum, sich zu erproben, sich zu erfahren – und dabei von „echten“, authentischen Persönlichkeiten begleitet (nicht: therapiert!) zu werden, denen sie die nötige Kompetenz für eine Führungsrolle zuerkennen..

Ein zentrales Element der hier angesprochenen Lebensformen ist das **Unterwegs-Sein** und der damit einher gehende, permanente Wechsel des (geographischen und sozialen) Umfeldes. Parallel dazu ist eine hohe Konstanz der direkten Lebensgemeinschaft erlebbar, die solchen Kinder/Jugendlichen ein hohes Maß an emotionaler und struktureller Klarheit, Sicherheit und Orientierung bietet. Gleichzeitig fordern (und fördern) diese Lebensformen Flexibilität, Spontaneität, Kreativität, Improvisationstalent und nicht zuletzt den Teamgeist. Denn immer wieder geht es darum, Un-Vorhergesehenes, weil z.T. Un-Vorhersehbares zum Wohl aller Beteiligten, bzw. „des Ganzen“, des „Wir“ zu meistern. In der Verknüpfung dieser Elemente mit solchen Persönlichkeiten, die nach unserer eingehenden Überprüfung und unter unserer fachlichen Führung mit problematischen Kindern und Jugendlichen helfend umgehen können und die dieses Leben in höchstem Maße authentisch leben, entsteht für bestimmte Einzelfälle *ein*, wenn nicht gar *der* geeignete Betreuungsrahmen.



Die **schulische Versorgung** kann für alle Einzelfälle sichergestellt werden. In den meisten Situationen kommt das bei Zirkusfamilien übliche Konzept des Schulbesuchs in den wechselnden Ortschaften nicht in Frage. Daher greifen wir auf ein Unterrichtsmodell zurück, das unsere trägereigene „Sonneck Schule“ (Schule für emotionale und

soziale Förderung, Lernhilfe) ursprünglich für unsere Auslandprojekte entwickelt und mit der für den Trägersitz zuständigen Bezirksregierung abgestimmt hat:

Distanzbeschulung*

Per Post, Fax oder E-Mail werden Unterrichtsmaterialien für den Zeitraum von jeweils 1 – 4 Wochen von der Schule zugeschickt. In der Projektstelle werden diese Aufgaben bearbeitet und entsprechend zurück gesendet. So entsteht eine Kommunikation zwischen Projektstelle und Schule, die eine individuell zugeschnittene Unterrichtung ermöglicht. Ggf. muss zur personellen Unterstützung dieses Prozesses vor Ort ein sog. *Lernhelfer* oder ein *Lernbegleiter* zusätzlich eingesetzt und ggf. finanziert werden.

Bei den Circus Familien handelt es sich aus plausiblen Gründen nicht um pädagogische „Fachleute“ im formalen Sinne. Aber gerade auf dem Hintergrund ihrer Lebensform und den darin fest verankerten Werten von Achtung, Respekt, der Hilfsbereitschaft und Geradlinigkeit finden wir in dieser Bezugsgruppe immer wieder Persönlichkeiten, die wir Angesichts des jeweils vorliegenden Einzelfalls, in Verknüpfung mit unserer Konzeption und Organisation im besten Sinne als geeignete Kräfte erleben.

Aus – ebenfalls plausiblen – Gründen orientieren sich diese *beruflich Reisenden* bei ihrer „Tour“ geographisch nicht an Landes- oder Verwaltungsgrenzen. Sie müssen auf der Suche nach geeigneten Spielorten eher darauf achten, dass sie Mitbewerbern aus der gleichen Branche nicht zu nahe kommen...

Damit wird das Reisen und die damit verknüpfte Herausforderung, die Einbindung in Orientierung, Halt und Sicherheit gebende Strukturen, eine Einladung zu wohlwollender und fördernder Beziehungen und das Spiel in der Manege um den Applaus für die dargebotene Leistung zu einem fruchtbaren Nährboden für ein verantwortungsvolles, lebensbejahendes und sozialfähiges Selbstkonzept.

Stand November 2018

* hierzu können gesondert Unterlagen zur Verfügung gestellt werden